



# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Cilli:</b>	<b>Mit Post- verfendung:</b>
Vierteljährig . . . 1.80	Vierteljährig . . . 2.10
Halbjährig . . . 3.60	Halbjährig . . . 4.20
Ganzjährig . . . 7.20	Ganzjährig . . . 8.40
Inklusive Zustellung in's Haus.	
Einzeln Nummern 5 Kr.	

Erscheint jeden

**Sonntag, Dienstag und Donnerstag**  
Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Ber-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Matusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Cappel und Kötter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Salzbach.

Mit 1. April 1877 begann ein neues  
Abonnement auf die nun wöchentlich dreimal  
erscheinende

## „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe

**Für Cilli mit Zustellung ins Haus:**

Vierteljährig	fl. 1.80
Halbjährig	„ 3.60
Ganzjährig	„ 7.20

**Mit Postverfendung (Inland):**

Vierteljährig	fl. 2.10
Halbjährig	„ 4.20
Ganzjährig	„ 8.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement  
mit Ende März d. J. zu Ende ging, ersuchen  
wir um sofortige Erneuerung, damit in der  
Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung.“

## Durch alle Länder.

Cilli, 4. April.

Morgen um 11 Uhr Vormittags erfolgt in  
Graz die Eröffnung des steiermärkischen  
Landtages.

Dem ziemlich verschwommenen Programme,  
der in der Bildung begriffenen Tiroler „Mit-  
telpartei“ einnehmen wir folgende Stelle:  
„Obwol bei den gegenwärtigen Verhältnissen in  
unserem Lande die Bezeichnung „Mittelpartei“  
schon an und für sich ein Programm ist, so glauben  
wir doch beifügen zu sollen, daß eine solche Partei

bei Anerkennung des legal Bestehenden, dessen Ver-  
besserung und Affomodirung anzustreben, und na-  
mentlich die gerechte und gleichmäßige Förderung  
der materiellen Interessen der beiden Landestheile  
sich zur Aufgabe zu machen hätte.“ Was denk  
sich wol die Herren unter dem Worte „Affomo-  
dirung des legal Bestehenden“?

Ueber die Bedeutung des nun in London un-  
terzeichneten Protokolls schreibt die „France“:  
„Nachdem das Schlussprotokoll der inter-  
nationalen Conferenz gestern Abends um 5 Uhr  
unterzeichnet worden ist, sind die Pariser Ver-  
trüge thatächlich abgeschafft, da an ihre Stelle  
ein neues Vertragsinstrument getreten ist, welches,  
wie abgeschwächt seine Form auch sein mag, das  
Recht Europas, sich in die inneren Angelegenheiten  
der Türkei einzumischen, feierlich bestätigt. Wir  
glauben, daß Rußland dieses Ereigniß des nun zu  
Ende gehenden diplomatischen Feldzuges bald öffent-  
lich verkünden wird.“

Die „Perseveranza“ versichert, daß der italie-  
nische Gesandte Graf Corti „demnächst“ wieder  
nach Constantinopel zurückkehren werde.

Aus Constantinopel telegrafirt man  
von gestern: Ein außerordentlicher Ministerrath  
prüfte heute die Lage, wie dieselbe sich in Folge  
der Unterzeichnung des Protokolls ergibt, faßte  
aber noch keinerlei Beschluß. Was  
namentlich die Entsendung eines De-  
legirten nach Petersburg zur Re-  
gelung der Abrüstung betrifft, erwartet die Pforte  
früher die officielle Mittheilung des Protokolls.

Wie verlautet, sollen sich die Montene-  
griner mit der Abtretung eines  
Theiles des Districtes Niksic  
zufrieden geben.

## Lokale Rundschau. Dem Verdienst die Krone.

(Original-Bericht der „Cillier Zeitung.“)

Trijail, 3. April 1877.

S. Gestern, am Ostermontage wurde hier  
ein seltenes, schönes Fest gefeiert.

Dem Verwaltungsraths Adjuncten der Tri-  
falter Kohlenwerks-Gesellschaft, Herrn Wenzel  
Pittner wurde bekanntlich für die großen Ver-  
dienste, die sich derselbe anlässlich der jüngsten  
Catastrophe bei Steinbrück erworben, das goldene  
Verdienstkreuz mit der Krone verliehen und gestern  
sah nun in feierlicher Weise die Decorirung des  
Ausgezeichneten statt.

Eine bedeutende Anzahl von Gästen hatte  
sich eingefunden und wenn auch keine Deputation  
der benachbarten Montanwerke erschienen war,  
um dem Gefeierten die collegiale und freundliche  
Theilnahme zu bezeugen, so that dies dem schönen  
Feste wenig Eintrag und verließ dasselbe in un-  
getrübter Heiterkeit auf die gemüthlichste und  
animirteste Weise.

Mit dem Mittagszuge waren von Cilli aus  
der Herr Bezirkshauptmann Haas, der Herr  
Com. R. v. Gariboldi und mehrere Bürger  
hier eingetroffen. Von Tüffer war Herr Constan-  
tin Trapp erschienen, der dortige Bürgermeister  
und Obmann des Bezirksausschusses, Herr  
Amon war wegen einer Wohlthätigkeitsvorstellung,  
die gleichzeitig in Tüffer stattfand, zu kommen,  
verhindert. Von Laibach hatte sich der dortige  
Vertreter der Gesellschaft, Herr Dr. v. Schrey  
und von Sagor der Gewerksarzt, Herr Dr.

## Feuilleton.

### „Sternfels.“

Original-Novelle von Eduard Freiherr v. Grutschreiber.

(26. Fortsetzung.)

Als ihre körperliche Gesundheit wieder so ziemlich  
hergestellt war, wurde beschlossen, nach Sternfels aufzu-  
brechen; vielleicht daß die frische Landluft und das  
Wiedersehen alter, vertrauter Gegenstände einen heil-  
samen Einfluß auf sie ausüben würde.

So langte die trübe Reisegesellschaft eines Tages  
auf dem alten Schlosse an. Der kleine eisgraue Inspe-  
ktor stand mit dem Hut in der Hand unter dem Thor-  
wege, und als er seine einstige junge Herrin so wieder-  
sah, da wollte dem treuen Diener schier das Herz  
brechen und er begann bitterlich zu schluchzen.

Arthur machte ihm ein Zeichen behutsam zu sein;  
Wanda jedoch ging auf den alten Mann zu, ergriff  
seine Hände und blickte ihm eine Zeit lang aufmerksam  
in das von Thränen überflossene Gesicht, dann schüttelte  
sie langsam den Kopf und murmelte leise mit ent-  
täuschter Stimme:

„Nein, es ist nicht der Vater, o ich weiß, er ist  
es nicht!“

Wieder verstrich eine geraume Zeit und der Winter  
mit seinen Schreden und trüben Tagen kam heran.

Der Zustand Wanda's war sich gänzlich gleich-  
geblieben in seinem düsteren Stumpfsein gegen ihre Um-  
gebung; nur ein einziges Mal, als sie ihre alte Amme  
wieder sah, schien ein flüchtiger Gedankenblitz das Dunkel  
ihres Verstandes zu erhellen. Sie brach in kleines  
Lachen aus und rief ihr zu:

„Ei, die alte Martha! Bist du noch am Leben?  
Ichau, jünger bist du auch nicht geworden!“

Die alte Frau jauchzte in überquellender Freude:  
„O Sie Goldkind! Sie erkennt mich! O jetzt  
werden Sie gewiß wieder gesund!“

„Rein, nein“, sagte sie, traurig den Kopf schüttelnd,  
„du irrst dich, Martha, er hat mich verflucht — ver-  
flucht auf dem Todtenbett!“

Es war am heiligen Abende, als die ganze Ge-  
sellschaft von Sternfels am trauten Kamine beisammen  
saß.

Ida, mit einer Stiderei beschäftigt, bemühte sich  
vergebens, die neben ihr sitzende Wanda in ein Gespräch  
zu ziehen; ihre einzige Antwort war ein trübes Kopf-  
schütteln.

Ihr gegenüber saß Müller mit finstern Gesicht  
und suchte seine Gedanken auf den Inhalt eines Buches  
zu richten.

Arthur Strahlberg saß etwas seitwärts und hatte  
sich tief in einen dicken Folianten begraben, den er

eifrig durchzugehen schien. Es war dies eine Art Tage-  
buch über Einnahmen und Ausgaben, das der alte  
Graf, sein Vater, mit gewissenhafter Genauigkeit bis  
zum Tage seines Todes fortgeführt hatte.

Ida hatte eben ihre Versuche, aus Wanda eine  
Antwort heraus zu bringen, feuchend eingestellt, und im  
Gemache herrschte ein so tiefes Schweigen, daß man das  
Ticken der großen Stuhrruhr auf dem Kamine recht  
unheimlich rauschen hörte.

Plötzlich stieß Arthur einen lauten Schrei aus und  
fuhr von seinem Stuhle auf, er riß ein in seinen  
Händen befindliches Papier hastig gegen das Licht der  
Lampe und begann zu lesen. Nach wenigen Augen-  
blicken schrie er abermals laut auf; Ueberraschung,  
Freude, malte sich auf seinen Antlitz und sprang mit  
einem Satz auf seine Schwester zu.

„Wanda, Wanda!“ rief er, „sieh her, Schwester,  
kennst du diese Schrift?“

Nun eilten auch die Anderen herzu und umstanden  
erwartungsvoll die Beiden. Wanda erhob langsam ihren,  
wie fast immer herabhängenden Kopf und sah ihren  
Bruder mit müden Augen an.

„Wanda!“ rief er abermals, „blide her und lese,  
Schwester! Sieh endlich ein, daß dein Vater, dein so  
guter Vater mit Verzeihung für dich im Herzen ge-  
storben ist!“

(Fortsetzung folgt).

**Morscher** eingefunden; die Zahl der Festgäste möchte circa 60 betragen haben.

Um 3 Uhr wurde unter den Klängen der **Gewerksmusik** durch den Bezirkshauptmann, **Commissär v. Gariboldi** und Direktor **Eichelter**, Herr **Pittner** aus seinem Bureau abgeholt und in den sehr hübsch decorirten Saal der **Gewerks-Restaurations** geleitet, wo die Festgäste sowohl, wie die von Herrn **Pittner** bei der Abrufung commandirten Mannschaften in ihren schmunken Uniformen versammelt waren. Der Bezirkshauptmann hießte nun unter anerkennenden Worten Herrn **Pittner** das Verdienstkreuz an die Brust, die Versammlung brach in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, die Musikkapelle intonirte die Volkshymne, während draußen weithin vernehmbare Pölerschüsse erdröhnten. Der Decorirte gab in Worten der Rührung seinem Dankgeföhle Ausdruck, worauf das zu Ehren des Gefeierten veranstaltete Banquett seinen Anfang nahm. Die **Gewerksmusik** ließ ihre schönsten Weisen erklingen und währte so in angenehmer Weise das Festmal.

Selbstverständlich wurde bald der Reigen der Toaste eröffnet und zwar durch den Pfarrer von **Trisail**, Herrn **Sergoje**, welcher unter allgemeinem Jubel sein Glas auf das **Wol. Sr. Majestät** des Kaisers leerte; hierauf toastirte **Director Eichelter** auf **Pittner**, dem er auch ein prachtvolles Bierglas mit der **Deckel-Inscription** „zur Erinnerung an den 19. Jänner 1877“ überreichte. **Dr. v. Schrey** brachte seinen Toast den **Bezirkshauptmann**, dieser dem **Director Eichelter**, der **Bürgermeister Kalan** von **Trisail** toastirte (in slovenischer Sprache) auf **Commissär v. Gariboldi**, **Director Eichelter** auf den abwesenden **Bergverwalter Brijunig**, Herr **Eichelter jun.** in mit vielem Beifalle ausgenommener Rede, in welcher er an das Bürgerliche „Lied v. braven Mann“ erinnerte auf **Pittner** und könnten wir noch eine Weile fortfahren, die Toaste aufzuzählen, die beinahe nicht enden zu wollen schienen.

Als pflichtgetreuer Berichterstatter muß ich auch erwähnen, daß ein, sage ein Einziges Begrüßungstelegramm von der **Gewerkschaft Bresno** einlangte, und es wurde vom **Director Eichelter** in von nur zu berechtigter Bitterkeit erfüllten Worten auf dieses Fiolirfischen hingewiesen. Dieser Umstand konnte aber die Festesfreude und gemüthlichste Fröhlichkeit nicht beeinträchtigen und die Festesgäste saßen noch wacker beisammen als schon die Sonnenstrahlen des neuen Morgens in den Festsaal hinein erglänzten. Ein Jeder sagte sich beim Aufbruche, der doch endlich erfolgen mußte, daß es ein wunderschönes seitenes Fest gewesen,

## Die Toiletten der Diva.

Best, Ende März.

**Adelina Patti** hatte auf die ihr durch den Diener überbrachte Karte mit der freundlichen Einladung antworten lassen, daß „der Herr“ eintreten möge, und als ich dieser Einladung Folge leistete, sah die **Diva** eben in allerliebster Morgen-toilette nachlässig in die weichen Kissen **Fauteuil** zurückgelehnt, und sah zu, wie **Carolina** diese treueste und anhänglichste aller **Duenna's** die **Garderobe** und das sonstige „Gepäck“ ihrer Herrin in eine Menge von Koffern, Kisten, Schachteln u. s. w. verpackte, um für die nahe bevorstehende **Abrufe** gerüstet zu sein. „Bardon, daß ich Sie in solcher Unordnung empfangen, wir sind aber schon beim Packen,“ lachte mir die **Diva** entgegen und bot mir einen Platz in ihrer Nähe. „Sehen Sie, was ... mit uns schleppen müssen. O, es ist schrecklich!“ Dabei malte sich in dem feinen kindlichen Gesichte der **Marquise** eine so niedliche Verzweiflung, daß ich beinahe so unartig gewesen wäre, heraufzulachen.

Ein Blick in das strahlende Chaos um mich her belehrte mich freilich sofort darüber, daß es in der That nicht zu den leichten Aufgaben gehöre, diese Anzahl von kostbaren Toiletten und dieses à jour gefakte Meer von **Diamanten** stets in Ordnung, beisammen zu erhalten. „Ja wohl — es muß schrecklich sein, jahraus jahrein, mit solchem „Gepäck“ zu reisen — für ein empfängliches Frauengemüth aber vielleicht doch noch ein wenig „schrecklicher“, es gar nicht zu besitzen. Ich

welches dem wackeren **Pittner** zu Ehren gefeiert worden.

**(Ein Schwindler.)** In **Frankrig** und Umgebung treibt sich ein Individuum herum, welches angibt, aus **Sava** in **Krain** gebürtig und der Profession nach „**Wallfahrtscommandant**“ zu sein. Dieser Schwindler hat es auf den Geldbeutel der abergläubigen **Landbevölkerung** und auf die **Mehl-, Schinken- und Speckvorräthe** der **Bäuerinnen** abgesehen; er predigt dem **Landvolke**, daß er mit der „**Mutter Gottes**“, mit dem lieben „**Hergott**“ und den „**Engelns**“ im vertrauten Verkehre stehe und an alle diese himmlischen **Celebriitäten** **Correspondenzen** besorge, wofür er eine Entlohnung von nur 5, 10 und 20 **Kreuzer** in Anspruch nimmt. Und solcher Schwindel, fragt das „**Vaid. Tzbl.**“, dem wir diese Nachricht entnehmen, kann nahezu zweitausend Jahre nach **Christi Geburt** ungestraft getrieben werden?

**(In Bad Neuhaus)** bei **Gilli** wird eine **Telegraphenstation** errichtet.

**(Ärzte-Verein.)** Die erst vor Kurzem gegründete **Filiale Gilli** des **steiermärk. Ärzte-Vereines** hielt am 28. März ihre letzte Monatsversammlung ab. In derselben wurde die **Berathung** über die **Geschäftsordnung** fortgesetzt, welche zu ziemlich lebhaften Debatten Anlaß bot, so zwar, daß mehrere in Aussicht genommene **Vorträge**, namentlich ein größerer Vortrag des Herrn **Dr. Tarbauer** „über **Herzkrankheiten**“ entfallen mußten. Der **Berathung**, zu welcher sich circa 20 Mitglieder eingefunden, wurde auch eine **Frau** aus **St. Georgen a. S.** vorgestellt, an welcher Herr **Dr. Zvavic** vor Kurzem einen **Bruststich** vorgenommen, um ein umfangreiches **Exsudat** zu beheben. Diese seltene Operation, welche nur auf Grund einer vollkommen richtigen **Diagnose** unternommen werden konnte, ist nicht nur bestens gelungen, sondern auch vom schönsten **Erfolge** begleitet gewesen. Die **Frau**, welche an dem **Exsudate** litt, ist derzeit vollkommen gesund. Der **Fall** dürfte nicht nur in unseren, sondern gewiß auch in weiteren **ärztlichen Kreisen** **Interesse** erregen. Zum **Schlusse** möchten wir im **Interesse** der **Oeffentlichkeit** und mehr oder weniger auch der **Herrn Ärzte** den **Wunsch** geäußert haben, daß, so wie dies in allen größeren **Städten** geschieht, auch uns hier von der **jedeimaligen Abhaltung** einer **Versammlung** der **Ärzte** **rechtzeitig** **Mittheilung** gemacht werde, da gewisse **Vorkommnisse** in **ärztlichen Kreisen** sicherlich die **öffentliche Aufmerksamkeit** auf sich zu lenken geeignet sind und daher **rechtzeitig** **mitgetheilt** zu werden verdienen.

**(Ertrunken.)** Am 28. März **Nachmittags** fiel der 58 Jahre alte **Grundbesitzer** **Martin Erjavec** in der **Gemeinde** **Leuc** in die vom **Regenwetter** **hochgeschwollene** **Sann** und **ertrank**. In

Folge des **reichenden** **Wassers** und der **felsigen** **Ufer** war jeder **Rettungsversuch** **vergeblich**.

**(Auch in unserer grünen Steiermark)** wird der **Katebrisi** und **Theiloshandel** **Schwindel** im großen **Maßstabe** betrieben, und hat dieses vielfach auf **unrealen** **Grundlagen** beruhende **Geschäft** insbesondere auf dem **flachen** **Land** **derartige** **Dimensionen** angenommen, daß die **Grazer** „**Tagespost**“ in einem eigenen **Artikel** **Behörden** und **Publikum** auf diese „**moderne** **Gaunerei**“ und auf das „**organisirte** **Sal-luntenthum**“ **aufmerksam** zu machen, sich **veranlaßt** sieht.

**(Die Weinbauschule in Marburg)** hat, nach **Bericht** der „**Marb. Ztg.**“ am 1. März ihr **6tes** **Unterrichtsjahr** **begonnen**; sie wird von **vierzig** **Jöglingen** besucht und **bestimmen** sich **darunter** **sechshunddreißig**, welche in der **Anstalt** **wohnen** und **verpflegt** werden. Eine **größere** **Anzahl** **vermög** diese **nicht** zu **fassen** und **könnte** auch bei **stärkerem** **Besuch** die **theoretische**, sowie die **praktische** **Ausbildung** **nicht** **vollkommen** **erzielt** werden. **Sechshunddreißig** **Jöglinge** sind **Steiermärker**; vier sind **Dalmatiner**, welche **Staatstipendien** beziehen und die **Schule** **drei** **Jahre** **lang** **besuchen** werden.

**(Verunglückt.)** Am 27. März d. J. wurde der **Bergarbeiter** **Anton Romić**, welcher beim **Ventilator** im **Flora-Stollen** zu **Trisail** **beschäftigt** war, in Folge **eigener** **Unvorsichtigkeit** von der **Maschine** beim **Rodärmel** **erfaßt** und **erlitt** dabei einen **Bruch** des **rechten** **Borderarmes**. — **Ferner** wurden am **selben** **Tage** der **Arbeiter** **Johann Leber**, welcher auf dem im **Josef-Stollen** in **Trisail** **angelegten** **Lorenzberge** mit dem **Abkloppen** der **Kohlenhunde** **beschäftigt** war, durch einen von der **Roppelente** **abgerissenen** **vollgeladenen** **Hund** **derart** **beschädigt**, daß er einen **Bruch** des **linken** **Beines** und eine **schwere** **Verletzung** am **Kopfe** **erlitt**.

## Buntes.

**(Ein arabischer Finanzminister.)** Während wir uns in **Europa** wenig darum kümmern, ob unsere **Finanzminister** auch **gottessühnliche** **Leute** sind und die **Vorschriften** ihrer **Religion** **genau** **befolgen**, ist man im **Oriente** gerade **entgegengekehrter** **Ausicht**. So wurde erst vor **Kurzem** dem **Sultan** von **Masat** (**Arabien**) **hinterbracht**, daß sein **Finanzminister** **Ahmed Ed-Dschamadi** in seiner **Privatwohnung** sich **flüchtig** über das **Verbot** des **Propheten**, **Wein** zu **trinken**, **hinwegsetze**, und dem **Gotte** **Bacchus** **huldige**. Der **Sultan**, ein **streng** **religiöser** **Mann**, hatte zwar nie eine zu **hohe** **Meinung** von der **Gottesfurcht** seines **Finanzministers** gehabt, daß sich aber derselbe so **weit** **vergesse** werde, um dem **Weine** zu **huldigen**, daran hatte er jedoch nie **gedacht**. Er ließ **nun** im **Zollhause**

habe die **diesbezüglichen** **Schätze** der **Diva** heute nur im **Fluge**: und nur mit dem **Auge** des **Vaien** gesehen, aber ich kann mir **lebhaft** **vorstellen**, daß **Adelina Patti** nicht nur um ihre **Schönheit** und ihre **Kunst**, sondern auch um ihre **Koben** und **Diamanten** **beneidet** wird. Ist doch auch in diesen ein **nicht** **gewöhnlicher** **Grad** von **Kunst** und **Schönheit** **entwickelt**.

Das **Publicum**, welches in der „**Traviata**“ war, hatte **Gelegenheit**, vier **Pracht-Toiletten** und einige **Diamanten-Garnituren** der **Diva** **anzustauen**. Diese, wie jene **machten** **allerdings** schon von der **Bühne** **herab** **geradezu** **fürstlichen** **Effect**. In der **Nähe** **besehen**, **steigert** sich dieser **Effect** durch die **solide** **Pracht** und den **immensen** **Werth** dieser **Objete**, die nur so **selbstbewußt** sich **präsentiren**, als wollten sie sagen, sie seien ihrer **Wirkung** **gewiß** auch **ohne** die **Patti**. Und bis zu einem gewissen **Grade** darf dies wohl auch **gelten**. Solche **Toiletten** und solche **Diamanten** sind an und für sich in ihrer **Art** schon **Merkwürdigkeit** **genug** — **gelingen** sie gar dazu, von **Adelina Patti** **getragen** zu werden, dann ist es **allerdings** ein **Glück** für sie, es ist aber auch nicht gerade ein **Unglück** für die **Patti**. Für diese vielleicht etwas **kühne** **Behauptung** mag es mir **gegönnt** sein, mit der **nachfolgenden** **Schilderung** der in **Rede** **ehenden** **Herrlichkeiten** **einzutreten**. Ich habe über die vier „**Traviata**“ **Toiletten** die **folgenden**, meines **Wissens** noch von **keinem** **zeitgenössischen** **Geschichtsforscher** **registrierten**, **darum** aber nicht **minder** **wichtigen** und **jede** **falls** **authentischen** **Mittheilungen** zu **machen**.

**Erste Toilette:** **Blafgelbe** **gespannte** **Atlas-robe**, **rückwärts** durch eine **riesige**, in **drei** **Doppel-**

**knoten** **gelegte** **Schliffe** von **selbem** **Stoffe** **zusammengehalten**; die **drei** **vorderen** **Bahnen** **endigen** in einem **hohen**, mit **weißem** **Tüll** **gemengten** und mit **Rosenzweigen** **geputzten** **Pie**, das **rückwärtige** **Pie** **niedriger** und **klein** **gefaltet**, **beinahe** **wie** **gouffirt**. Das **Oberkleid** **bildet** eine **ausgeschnittene**, **viertheilige** **Polonaise** von **smaragdgrünem** **Sammt** mit **rosafarbiger** **Atlas-Doublure**; die **beiden** **Bordertheile**, welche die **Seitenbahnen** **bedecken**, sind **gleichfalls** mit **Rosentkospenzweigen** **berändert** und **reichen** **bis** **an** **den** **Boden**; die **Seitenheile** sind **länger**, mit **gedrehten** **Silberfransen** **besetzt** und **werden** **durch** die **deppelknotige** **Atlas-schleife** **gezogen**. Die **Achseln** und die **kurzen** **Ärmel** des **Leibchens** sind vom **gelben** **Stoffe** der **Kobe** und mit **Brüßler** **Spitzen** **garnirt**, **längs** **des** **Neckens** **läuft** von der **rechten** **Schulter** zur **linken** ein **Rosenzweig**, der hier von einer **diamantenen** **Lyra** **festgehalten** wird. Dieses **strahlende** **Geschmeide** **besteht** aus **25** **Solitars** und wurde der **Sängerin** vor **sechs** **Wochen** in **Petersburg** vom **Czar** **Alexander** **verehrt**. Das **Mittelstück** dieser **Lyra** **bildet** ein **Solitär**, der etwas **kleiner** sein mag als ein **Zehekreuzer**-**Stück** und dessen **Werth** allein auf **30.000** **Fres.** **geschätzt** wird. An diese **Lyra** **schließt** sich dann **quer** über die **Brust** zur **rechten** **Hüfte** **hernieder** ein **Vand** von **Brillanten-Rosetten** und **Agraffen**, welches in einer **drei** **Zoll** **langen** **Brillanten-Nadel** **abschließt**. Auch diese **Nadel** — deren **funkelnde** **Steine** sich in **geschmackvoller** **Anordnung** zu dem **Worte** „**Souvenir**“ **vereinigen** — ist ein **seltenes** **Prachtstück** und wurde der **Patti** vom **Prinzen** **Dolgorouff** nach einem „**Traviata**“-**Abend** in **Petersburg** **überreicht**. Die **eben** **geschil-**

Erfundigungen einziehen, und da theilte man ihm nun das Schreckliche mit, daß sein Finanzminister oft aus Bombay Häfen, angeblich mit Petroleum gefüllt, erhalte. Weitere Nachforschungen ergaben dann, daß diese eigentlich Nebensäfte erhielten, und die Folge davon war, daß Maskat schon am andern Tage einen neuen Finanzminister hatte.

**(Der alte Wrangel)** fragte kürzlich auf der Kunstausstellung in Berlin einen ihm bekannten Maler: „Von wem ist das Bild da?“ — „Von mir, Excellenz,“ versetzte der Künstler — „Ja, Ban Mir, das ist ja wol ein Niederländer, nicht?“ war die Antwort. — „Excellenz verzeihen,“ stammelte der verwirrte Künstler, der keinen anderen Ausweg sah, sich verständlich zu machen, „es ist — von mir!“ — „Ah so“ von Sie! Das freut mich!“

**(Defraudation beim Peterspfennig.)** Wie der „Cittadino“ meldet, wurde dieser Tage im Vatikan in der Cassa des Peterspfennigs der Abgang von 800.000 Thalern entdeckt, worüber jede Aufklärung fehlt. Entdeckt wurde dieser Abgang durch die Quittungen, die Cardinal Antonelli, der bekanntlich den Peterspfennig verwaltete, ausgestellt hatte, und die sich nun in den Händen des Papstes befinden. Erst einige Augenblicke vor seinem Tode hatte der Cardinal die Schlüssel zu dieser Cassa einem seiner Verwandten zur Aufbewahrung übergeben.

## Theater Kunst und Literatur.

**(Im hiesigen Stadttheater)** findet nächsten Sonntag, den 8. d. ein Concert statt, bei welchem nebst dem als Sängerin bereits bestens bekannten Frä. Gabriele Pichenegger auch Herr W. Kienzl, Sohn des Bürgermeisters von Graz, mitwirken wird. Der schöne Erfolg, den Frä. Pichenegger bei ihrem jüngsten Auftreten in Marburg errungen, ist noch Jedermann in bester Erinnerung und wir können keinen Moment daran zweifeln, daß Frä. Pichenegger, die derzeit schon in Graz zu den beliebtesten Concertsängern zählt, mit ihren Gesangsvorträgen auch unser Publicum entzücken und dafür die reichlichste Anerkennung einheimsen wird. Die Sängerin wird Arien aus „Figaro's Hochzeit“, „Troubadour“ zum Vortrage bringen und glauben wir speziell auch noch eines Duettes aus der Oper „Hans Heiling“ erwähnen zu sollen, welches Frä. Pichenegger mit unserem tüchtigen Tenoristen, Herrn Blümel singen wird. Herr Kienzl, der seine Ausbildung in Leipzig genossen, wird die Sängerin auf dem Piano accompagniren, speciell aber auch einige eigene Compositionen, welche schon vielseitige An-

erkennung gefunden, zum Vortrage geben. Endlich werden wir Gelegenheit haben, mehrere heimische Kunstfreunde, deren dramatisches Talent bereits vielfach zur Geltung gekommen, in dem reizenden Lustspiele „Klein-Mihsnerstand“ aus dem Englischen von Bergen zu bewundern und dürfte auch dieser Theil des Programmes von dem kunstfertigen Publicum unserer Stadt gewiß nur freudig begrüßt werden.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Die Ausweise über die Steuer- eingänge Oesterreichs)** im Jahre 1876 und in den ersten zwei Monaten des Jahres 1877 zeigen nach einer Mittheilung der „Pol. Cor.“ folgendes Ergebnis: Im Jahre 1876 war der Ertrag der directen Steuern 90.818.000 fl., bei den indirecten Steuern bezifferte sich der Erfolg im Reinerträge mit 166.842.000 fl. Im Vergleich mit den Eingängen des Jahres 1875 ist das Erträgnis der directen Steuern im Jahre 1876 um 1.552.000 fl. geringer, das Reinerträgnis der indirecten Steuern um 1.260.000 fl. höher. Gegenüber dem Präliminare für das Jahr 1876 ist der Erfolg bei den directen Steuern um 4.065.000 Gulden, bei den indirecten um 3.184.000 fl., sonach bei beiden Steuerarten zusammen um 7.249.000 fl. günstiger. — Im Jänner und Februar 1877 sind an directen Steuern 14.956.000 Gulden eingeflossen oder gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 460.000 fl. mehr. Das Reinerträgnis der indirecten Abgaben betrug 26,512.000 fl. was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 1,301.000 fl. bedeutet. Beide Steuergattungen zusammen saldierten mithin in den zwei ersten Monaten der laufenden Periode gegen 1876 günstiger um 1,761.000 fl. — Es wird gewiß allgemein befriedigen, daß das Finanzministerium sich veranlaßt findet, nunmehr auch einen Ausweis über die Ergebnisse der Steuer- eingänge zu veröffentlichen, wie dies von Seite der ungarischen Finanzverwaltung schon seit Jahren geschieht. Hoffentlich wird diese Publication nun mehr periodisch erfolgen. — Was die oben angeführten Ergebnisse selbst anbelangt, so ist der Erfolg des Jahres 1876 nicht nur nicht hinter dem Präliminare zurückgeblieben, sondern er hat dasselbe noch übertroffen. Dies gilt insbesondere von dem besseren Resultate bei den indirecten Steuern, da dieses auch günstiger war, als der Eingang im Vorjahre. Die directen Steuern aber sind hinter dem Ertrage des Jahres 1875 zurückgeblieben. Das dem

Anscheine nach günstigere Ergebnis der Steuer- eingänge in den beiden ersten Monaten des heu- rigen Jahres wird man aber schwerlich als Zeichen einer faktischen Besserung unserer wirtschaft- lichen Verhältnisse ansehen können; es ist viel- mehr nur eine Folge des (wie wir jüngst zu zeigen Gelegenheit hatten) energischeren Wirkens der — Steuer- schraube.

## Nachtrag.

Pette politische Nachrichten.

Kürst Bismarck hat einen einjährigen Urlaub angetreten. Selbstverständlich knüpfen sich hieran die mannigfachsten Gerüchte und heißt es sogar, daß Bismarck dem Kaiser seine Demission angeboten habe. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Conflict mit dem Admiral Stosch, die Ursache dieses überraschen- den Ereignisses sei. Von Berlin aus werden zwar alle dießbezüglichen Gerüchte als un- begründet bezeichnet, gleichzeitig verlautet aber noch nichts, was den wahren Grund des doch etwas „langen“urlaubes erklären würde.

Man meldet der „P. C.“ telegraphisch aus Cattaro, 2. April: Die Türken in der Herzegowina treffen alle Vorbereitungen für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten mit Montenegro. Um Dubrava, vier Stunden oberhalb Metcovich, sind gegen 20.000 Mann regulärer türkischer Truppen concentrirt. Der im Bezirke von Trebinje befindliche Insurgentenführer Mujic, von dem türkischen Vorbereitungen erschreckt, wandte sich telegraphisch um Rath nach Cetinje und rief in der Besorgnis, von den Türken angegriffen zu werden, den Insurgenten- Chef Peto Pavlovics zu Hilfe.

## Course der Wiener Börse vom 4. April 1877

Goldrente	77.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.20
in Silber	68.20
1860er Staats-Anlehenslose	110.25
Banfactien	818.—
Creditacten	152.10
London	122.—
Silber	107.10
Napoleon'd'or	9.74
R. f. Münzducaten	5.72
100 Reichsmark	59.95

werte Toilette, wie auch die weiter unten folgenden stammen aus dem Atelier des Pariser Kleider- künftlers Worth, der seinen Ruhm der Kundschaft der feinerzeitigen Modestilistin von Europa und nunmehrigen Ex-Kaiserin Eugenie verdankt.

Dem reichen Diamantenschmuck der Robe entsprach der feenhafteste Schmuck des Kopfes; man denke sich das „schwarze Haar“ der Mar- quise mit folgender Diamanten-Coiffure: In der Mitte das dießjährige Cadeau der Petersburger Aristokratie, ein Paradiesvogel mit ausgebreiteten Flügeln (5 Zoll) aus Diamanten und Rubinen. Während der Körper dieses Vogels aus mehreren länglichen Steinen gebildet ist, besteht der Kopf aus einem einzigen riesigen Solitär, an welchem zwei kleine Rubin-äugen angebracht sind. Zwischen dem Schnabel (aus Topas) hält der Vogel wieder einen erbsengroßen Diamanten von wunderbarem Glanze. Die Flügel bestehen aus lauter kleinen, à jour gefügten Diamanten und sind mit paral- lelen Rubinstreifen doppelt durchzogen. Der Schwanz des Vogels — aus Rubinen und Diamanten — ist separat als Brosche zu tragen. Dieser Paradies- vogel ist wol das kostbarste Geschenk, welches die Diva bisher von der russischen Gesellschaft erhielt, welche letztere der Künstlerin gegenüber bekanntlich die vielgerühmte „russische Freigebigkeit“ in super- lativer Steigerung bekundet hatte. An das eben beschriebene Mittelstück der Coiffüre reihen sich rund herum sieben Diamantenblumen, fünf Rubin- steine und links auf der Seite ein der Künstlerin im vorigen Jahre gespendeter Diamanten- Schmet- terling von riesigem Werthe; oberhalb desselben eine Sonne aus Diamanten, die es wirklich bei-

nahe gleichthut an irrandem Glanz und Feuer. Quer über dem Kopfe lag ein Band aus dreizehn Solitars. Das Ganze wird rückwärts durch eine Brosche — ebenfalls Geschenk des splendiden Be- herrschers aller Reußen — abgeschlossen. Die Ohrgehänge hat sich die Patti — gekauft, und zwar in London um die Bagatelle von 50.000 Francs. Prachtvoll ist das Armband, das aus 54 Perlen und ebensovioletten Diamanten und Rubinen besteht, und dessen Schließe aus einem großen, mit Rauten besetzten Smaragd besteht. Das grüne Sammtband mit den fünf Diamantsternen wurde an der Patti schon oft gesehen, und braucht daher nicht weiter erwähnt zu werden, wol aber die aus einer Doppelreihe von Solitars bestehende Rivière. Doch — fahren wir in der Toiletten-Beschreibung fort:

Die zweite Robe ist aus cremefarbener Seide und hat rückwärts eine Garnitur von Mous- selins-Volants. Die Tunique zeigt lichtblaue Streifen mit dunkleren Wämmen; rückwärts eine Mousfelinshleise mit Spitze und blauen Atlas- maschen, die Ärmel aus echten Spitzen. Vorne ist die Tunique mit zwanzig Knöpfen versehen, deren jeder aus einem in Gold gefügten Perl- müttersteiner mit einem Diamanten in der Mitte besteht. Prachtvolle Tupen zieren den viereckigen Brustauschnitt des Kleides.

Dritte Toilette: Ballkleid aus weißem Atlas, mit Ueberwurf von getupstem Silbertüll. Rückwärts fünf große Volants mit Tüll und Silber-Einsatz. Die Tunique ist ein Meisterstück von Geschmack und Eleganz. Der Leib wird rück- wärts geschlossen und die beiden Schoosbeite reichen bis zu den Volants. Vier reiche Silber-

borduren sind in den Atlas eingestickt; die Tunique wird mittelst fünf Knoten zusammengesteckt, die mit blühenden Kamelienzweigen umwunden sind, welche letztere sich wieder vorne herauf bis zu den Schultern abzweigen. Rings um den Ausschnitt und in allen Bahnen der Robe sind allenthalben Diamanten-Agraffen angebracht.

Am einfachsten ist das Sterbekleid — die vierte Toilette der „Traviata“ — ein Rock aus weißem Moussetin, Robe aus Sicilien mit Spitzen und cremefarbene kleinen Maschen. Am Kopfe Spitzenhaube.

Erwähnt mag noch werden, daß die Marquise zu jeder neuen Robe eine neue Garnitur nahm. Zur zweiten Robe trug sie ein prachtvolles Bracelet, das sie von der Königin Victoria von England erhielt, und ein Armband, das aus fünfzehn Dia- manten, fünfzehn Perlen und fünfzehn Türklisen bestand.

Im Vorstehenden habe ich gleichzeitig zum größten Theil — das Gespräch reproduziert, welches ich heute gelegentlich meiner Abschiedsvisite bei der Diva mit dieser führte. Ich muß gestehen daß — so laienhaft die vorstehenden Skizzen immer sein mögen — dieselben unmöglich gewesen wären, wenn Adelina Patti den hiezu nöthigen „Leitfaden“ nicht selbst durch einige freundliche Mittheilungen geboten hätte.

### Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 6 Zeilen Raum wird mit 20 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

**Möblierte Wohnung zu vermieten**, bestehend aus zwei Gassenzimmern, Hofkabinett und Küche, mit Benützung eines Gartens, in einer der Hauptstrassen Cilli's in nächster Nähe des Stadtparkes und der Bäder. Ankunft in der Exp. d. Bl. 161—1

**Zu verkaufen** sind schöne junge Wachtunde grosser Race und ein gutes Pferd sammt mehreren Wagen und Geschirr. Grazergasse Nr. 87. 166—3

### Gummi - Fischblase

nur in zuverlässiger Qualität von 1—4 fl. per Dutzend.

**Empecheur** (Pollutionsschützer) 2 fl. per Stück mit specieller Gebrauchsanweisung versendet gegen Nachnahme

**John Zieger, Graz,**  
Gummi-Specialitäten und Bandagen-Fabrik. 158—10

### Gummi-u. Fischblase

per Duzend fl. 2 bis 6 versendet direct per Nachname 21—

**J. N. Schmeidler,**  
Gummifabrik, VII. Stiflgasse 19, Wien

### Gummi-u. Fischblase

per Duzend fl. 2 bis 6 versendet direct per Nachname 21—

**J. N. Schmeidler,**  
Gummifabrik, VII. Stiflgasse 19, Wien

## Rohes Unschlitt

kauft fortwährend zu höchsten Preisen 84—16

**JOSEF COSTA IN CILLI,**

Unschlittschmelzerei, Kerzen- & Seifen-Erzeugung.

## Mein Bräutigam

hatte mir zu Weihnachten, unter vielen Kleinigkeiten auch eine Instruction des Mathematik-Professors **Rudolf von Orlicó** in Berlin, (Wilhelmstrasse) geschenkt und mir dadurch ein sehr werthvolles Andenken gemacht. Ich hatte nämlich das Glück mittelst desselben in der letzten Ziehung

**ein ganz vortreffliches Terno** zu machen. Nun können wir im nächsten Monat unsere Hochzeit feiern und haben den Begründer dieses Glückes, den Professor **Rudolf von Orlicó** (Berlin), per Telegramm zu derselben eingeladen.

Prag. 167—1 Marie Küntze, Putzmacherin.

Wien's solidste und größte  
**Eisenmöbel-**  
**Fabrik**  
von  
**Reichard & Comp**  
**WIEN,**  
III. Bez., Marxergasse 17,  
empfehlen sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvoll ausgestatteten Fabricate. Musterblätter gratis. 16—

## North British and Mercantile,

**Feuerversicherungs - Gesellschaft in London und Edinburgh.**

(Gegründet im Jahre 1809.)

113—1

**Gewährleistungsfond 41 1/2 Millionen Gulden in Silber.**

Versichert gegen **Brandschäden** auf Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Fabriken und Maschinen aller Art, Waarenlager, Möbel, Acker- und Wirthschaftsgeräte, Vieh, Feld- und Wiesenfrüchte zu den liberalsten Bedingungen.

Auskünfte erteilt und Versicherungs-Anträge übernimmt die

**Agentur in Cilli.**

Bureau: Schulgasse, Dirnbirn'sches Haus.

Alle

## Gattungen Drucksorten,

wie:

**Brochuren, Rechenschafts - Berichte, Facturen, Rechnungen, Circulaire, Geschäftskarten, Tabellen etc. etc.**

und

## Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

**Johann Rakusch in Cilli.**

## Rheumatismus Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Herenschuß), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befreit er genaunte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines grossen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großes oder 2 kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Central-Versendungs-Depot für die ganze Monarchie:  
**Graz, Apotheke „zur Landschaft“ des**  
**Wend. Trnkoczy, Sackstrasse, Nr. 4.**

Depot in Cilli: In der Apotheke der Baumbach's Erben, so wie auch in den meisten Apotheken Steiermarks etc. 143—3

## Moll's Seidlitz-Pulver.

43—



**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

**Preis einer veriegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. B.**

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

## Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

**In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. 6. B.**

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

## Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

**Preis 1 fl. 6. B. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.**

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

**Depots:** Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + \*). Marburg: M. Moric & Comp. (x + \*). Pottau: C. Girod, Ap. (x)

## Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

**A. MOLL,** k. k. Hof-Lieferant, **Wien**  
Tuchlauben Nr. 9.

## Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Merisau** (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel, sowohl gegen **Unterleibsbrüche** als **Mutturvorfälle**. Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Lötzen zu De. B. fl. 3.20, sowie durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch Herrn **J. Purgleitner, Apotheker** in **Graz**. 25—2